

Marc von Erl grüßt seine Freunde in Drachenbrukk.

Liebe Freunde, ich grüße Euch herzlich aus dem fernen Hohenfurth, gar verspätet nach dem Weihnachtsfest, wo ich doch unseren Herren und Kaiser eine Zeitlang auf dem Feldzug begleiten durfte, und ich ihn dann nicht nach eigen gut Dünken wieder verlassen konnte. So verbleibt der Kaiser im Feindesland, um diesen unter Kontrolle zu halten. Die Götter stehen uns bei, dieser Feldzug ist nicht ohne. Wir kämpfen mit einem Feind, der sich in den wilden Weiten seines Landes nicht fassen lässt, uns aber im Gegenzug mit zahlreichen Überfällen und Attacken, besonders zu Pferde, drangsaliert, schädigt, demoralisiert.

Die trapezuntinischen Panzerreiter sind hier nicht von Nutzen gewesen, und mit der Kälte kommen sie gar nicht klar. Auch unsere schweren Ritter müssen abspecken, um hier den wieselflinken feindlichen Reitern begegnen zu können. Der Feldzug zerfasert sich derweil also in zahllose beschränkte Polizeiaktionen gegen Feindesnester, befestigte Höfe und kleinere oder auch größere Fürstenburgen. Nie aber stellt sich der Feind in der Masse, so daß eine Entscheidung möglich wäre. Für das nächste Kriegsjahr wird deshalb eine große Zangenaktion quer durchs Land geplant, um irgendwie den Feind zusammen zu treiben. Man wird sehen. Derweil scheint es auch so, dass die Silesier, die Petschenegen wie auch die krainischen Stämme Verbindungen weit in den Südosten unterhalten - ja, wie es aussieht wohlmöglich zu den kleinen reichen Königreichen vor dem Merwegischen Meerbusen! Und die wiederum geben sich mit den Sassenburgern ab! Da sei uns vor, daß die Geschichte derartige Ausmaße hat!

Nun weile ich wieder in Hohenfurth und schreibe Euch. So ferne unser Kaiser nun von allem Geschehen im Reich ist, macht er sich Sorgen um das Befinden an Eurer Ägirküste, den dort drohenden Konflikten, nicht zuletzt nach Herzog Bodos Tod, aber auch wegen weiter drohender Gefahr aus dem Osten! Seine Bitten gehen dahin an Euch, die Lage stabil zu halten und nicht zu zögern, wenn tätliche Gefahr aufzieht, diese zu wehren. Ihr bemerkt, wir wissen nichts von Euren Gestaden. Immerhin wissen wir um die Bestrebungen von Werner, Bodos Sproß, und wir hoffen ihn an der Leine zu halten, ob der ausstehenden und notwendigen Bestätigung seines Amtes als Herzog des Reiches. Mit Geschick könntet Ihr diesen feinen Aspekt seiner Lage nutzen, sollte es von Nöten sein, Herrn Werner zu begegnen, wenn er all zu Dreistes wollte! Der Kaiser wisse also seit je her um Euren Wert und zählt auf Euch bis daß er wieder in Reichweite oder gar bei Euch sein kann, um endlich Gericht zu sitzen, alles was neu ist bei Euch zu ordnen und zu festigen!

Hier zu Hohenfurth regiert derweil der Reichskanzler und Erzbischof von Hohenfurth, nun fest verbunden mit unserem Herren ob dessen Gelübde, gegen die Ungläubigen zu ziehen und in die Kirche zu holen. Persönlich nahe stehen sie sich nicht, aber dieses gelobte Band hält offenbar fester als alles, was sonst jetzt möglich scheint. Und der Erzbischof verfügt über die notwendige Autorität, das Reich zu lenken. Dabei hat er die Kirchenfürsten allein wegen des kaiserlichen Gelübdes fest an seiner Seite. Das Gewicht des Kronrates, der kaum getagt hat, steht davor zurück, was wir hier zur Zeit als sehr hilfreich empfinden.

So grüßt Euch herzlich wie einigermaßen beruhigt
der immer Eure

Marc von Erl - Jan 92 Aera Draconis-